

vollen Schleier zu lüften, in welchen dieser so viel berückichtigte Wundermann noch immer gehüllt ist. Man glaubte das komische Trauerspiel am Ende und mit der Versteigerung seiner Habe die mehr als zweideutige Rolle ausgespielt. Siehe da, plötzlich hört man, es sey die Versteigerung und das Gantverfahren eingestellt worden, weil sich ein tüchtiger zahlungsfähiger Bürge gefunden habe, der für alle Schulden des Schäfers zu haften übernommen. Wer dieser Bürge sey, ob er auch die Haftung für den Roth'schen Gutskauf übernommen, darüber haben wir noch nichts mit Bestimmtheit erfahren können; so viel ist indes, was die Herrschaft Roth betrifft, sicher, daß diese Angelegenheit nunmehr so steht, daß weder die Gläubiger Kettlers noch die der Hüttshheimer-Stettener Leihkasse mehr für einen Heller an Kapital und Zins gefährdet sind und daß überhaupt die ganze Angelegenheit binnen wenigen Wochen vollends ihrem Ende zugeführt seyn wird. (N. L.)

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldiens zu Maithis, Dek. Göppingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorchriftsmäßig zu melden. Den 18. Nov. 1846.
K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

S o m m e.

Es wünscht der Hungrige vervielfacht mich,
Doch dem Verbrecher bin ich fürchterlich,
Und vor dem letzten scheuet Jeder sich.

Auflösung des Buchstabenräthsels in Nr. 93:
C h y p r e s s e n.

B a d n a n g. [Casino.] Nächsten Freitag den 27. ist Damen-Unterhaltung.

Zugleich wird auf den §. 11 der Statuten aufmerksam gemacht, wonach Hunde in die Casinos mitzunehmen untersagt ist.

Der Ausschuss.

Kurs für Goldmünzen.	fl.	fr.
Fester Kurs.		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	5	45
Veränderlicher Kurs.		
1) Andere Dukaten	5	34
2) Neue Louisd'or	11	—
3) Friedrichsd'or	9	46
4) Holländische Zehngulden-Stücke	9	52
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	26

Stuttgart, den 16. Nov. 1846.
K. Staatskassen-Verwaltung.

B a d n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertbold.

Winnenden. Naturalienpreise vom 19. Nov. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—	—	—	—
" Roggen	19	12	18	40	—	—
" Dinkel	10	40	10	13	9	—
" Gerste	14	56	14	24	14	—
" Haber	7	—	6	54	6	24
1 Simri Weizen	—	—	—	—	—	—
" Einhorn	1	12	1	8	1	4
" Gemischtes	2	24	2	6	2	—
" Erbsen	2	48	2	42	—	—
" Linsen	3	—	2	48	—	—
" Wicken	1	28	1	24	1	16
" Welschkorn	2	24	2	12	2	9
" Akerbohnen	2	20	2	12	2	6

8 Pfund gutes Kernenbrod	38	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	5 Loth	— Quint.
1 Pfund Rindfleisch	7	fr.
" Kalbfleisch	8	—
" Schweinefleisch	10	—

Hall. Naturalienpreise vom 21. Nov. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen	2	50	2	42	2	36
" Gemischt	2	28	2	17	2	9
" Korn	2	20	2	12	—	—
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gerste	1	43	1	36	—	—
" Erbsen	2	28	2	24	—	—
" Linsen	2	18	—	—	—	—
" Haber	—	50	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	18	fr.
Ein Kreuzerweck	4 Loth	1 Quint.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 18. Nov. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	22	30	22	9	21	24
" Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel	9	45	9	30	9	12
" Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
" Weizen	22	24	22	4	21	30
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	14	20	13	41	13	—
" Haber	6	48	6	36	6	24

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Blögheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 95.

Freitag den 27. November

1846.

England verkauft Dünkirchen 1662. Karl der Zweite hatte sich durch das Beispiel seines Vaters nicht abschrecken lassen — er war ein schlechter Regent, wollüstig, sorglos, gleichgültig gegen die Regierung, und der Verachtung der ganzen Nation werth. Ihn hatte eine trübselige Jugend nicht zum löblichen Fürsten gebildet, wie Alfrede, Heinrich den Vierten von Frankreich, und Christoph von Württemberg. Da seine Einkünfte zur Befreiung seiner verschwenderischen Ergötzlichkeiten nicht hinreichten, verkaufte er Dünkirchen, das die Engländer ihr Blut gekostet hatte. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a d n a n g.

Liegenschafts - Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird dem Rübeler Heinrich Klinger $\frac{1}{3}$ an 1 Mrg. 1 Bril. $14\frac{1}{2}$ Ath. Aker im Engholz neben Gottlob Mezger und Stadtrath G. Breuminger

am Donnerstag den 10. Dez. 1846, Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtrath Holzwarth ist mit dem Verkauf beauftragt.

Den 9. Nov. 1846.

Stadtschultheißenamt.
Schmütle.

B a d n a n g.

Gläubiger : Aufruf.

Auf Ansuchen der Erben der kürzlich gestorbenen Wittve des Andreas Stang, gem. Färbers dahier, werden hiemit alle Diejenigen, welche eine Forderung an dieselbe zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen bei dem Gerichtsnotariat einzu-

geben, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der Verlassenschafts-Auseinandersetzung unberücksichtigt bleiben.

Den 23. November 1846.

Gerichtsnotariat und
Waisengericht.
vdt. Gerichtsnotar Schmid.

D e r w e i s s a c h.

Liegenschaftsverkauf im Executionsweg.

Da sich bei dem Verkauf der Liegenschaft des Gottlieb Wolf, Bürgers und Bauers von hier, unterm 11. d. M. kein Liebhaber gezeigt, so ist nach gemeinderäthlichem Beschluß vom 16. d. M. ein zweiter Verkauf bis 21. Dez. 1846

bestimmt. Die Liebhaber haben sich am gedachten Tag

Nachmittags 2 Uhr

im Gemeinderathszimmer dahier einzufinden.

Schultheiß Schüßle.

Kielingshausen, Oberamts Marbach.

Zugelaufene Kuh.

Am letzten Marbacher Jahrmarte, den 19. Dies, ist einem hiesigen Bürger auf der Straße von Mar-

 bach hierher, eine rothe Kuh jugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Ersatz der Fütterungskosten und der Insektionsgebühr hier abholen.
Den 23. November 1846.

Schultheißenamt.
Balei.

Revier Reichenberg.

Stochholz - Verkauf.

 Im Staatswald Reute hinter dem Eschelhof werden nächsten Dienstag den 1. Dezember 10 Klafter Stumpen im Boden im Aufstreich verkauft. Die Liebhaber wollen sich am gedachten Tag früh 9 Uhr auf dem Eschelhof einfinden.

K. Revierförster.

Forstamt Reichenberg.

Revier Weiffach.

Holz - Verkauf.

Aus einem im Staatswald Ruitrain geführten Reinigungsstriebe kommen

Freitag den 4. Dezember d. J.,
3750 Stück erlene Stochausschlagwellen zum Verkauf, was unter dem Anfügen hiermit veröffentlicht wird, daß die Zusammenkunft am genannten Tage Vormittags 9 Uhr in Allmersbach Statt finde.

Reichenberg, am 26. Nov. 1846.

K. Forstamt.

Privat-Anzeigen.

Badnang.

Bürger - Gesellschaft.

Die Bürgergesellschaft wird eingeladen, sich am Samstag Abend nach 7 Uhr im Schwanen zahlreich einzufinden.

Der Ausschuss.



Vollmondsgesellschaft
nächsten Sonntag den
29. November auf dem
Frühmehhof.

Badnang. In der Bierbrauerei zum Engel wird von heute an **gutes Bier** in Fäßchen abgegeben.

Der Besitzer.
Monn.

Badnang.

Fabrisk - Auction.

Im Hause der E. H. Holzwarth, Tuchmachers Wittwe im Zwinger, wird

Mittwoch den 2. Dezember,
Vor- und Nachmittags,

eine Auction abgehalten und Donnerstags fortgesetzt, wobei namentlich vorkommt:



Silberne Eß- und Kaffeelöffel, eine Stand- und eine silberne Taschenuhr, Bücher, Mannskleider, Betten, Bett- und Leibweiszzeug, ein Stück neue hänsene Leinwand, Tischzeug, Küchengeschirr von Kupfer, Zinn und Porzellan, Schreinwerk, worunter zwei Bettladen, ein Kleider- und ein Weiszzeugkasten, ein Waarentasten, ein Aufschlag- und ein kleinerer Tisch, Stühle, ein Kommod, Fässer zu 2, 1 und 1/2 Eimer in Eisen gebunden, gemeiner Hausrath und ein vollständiger Tuchmacherhandwerkszeug.

Der Rest der vorhandenen Tücher aller Art wird täglich zu den billigsten Preisen abgegeben, und besonders auf einige feinere Tücher in weit herabgesetztem Preis aufmerksam gemacht.

Den 22. Nov. 1846.

Badnang.

Liegenschafts - Verkauf.

Die Erben der gestorbenen Andreas Stang's Wittwe bringen nachstehende Liegenschaft am



30. November,
Abends 5 Uhr,
in der Rose zum öffentlichen Aufstreich.



Gebäude:

Eine halbe Behausung nebst Gemüsegarten dabei.

Acker:

- 4/8 Mrg. 12,5 Rth. im Benzwasen;
- 3/8 Mrg. 19,8 Rth. am Weiffacher Weg;
- 1/8 Mrg. 37,6 Rth. hinter der Schießmauer;
- 5/8 Mrg. 0,5 Rth. Gras- und Baumgarten;
- 30,7 Rth. Krautland am Weiffacher Weg;
- 5/8 Mrg. 47,7 Rth. Acker im Mühlweg;
- 4/8 Mrg. 11,3 Rth. Wiesen im Heiligengrund, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Badnang. Verlorenes.

Am Samstag den 14. November ging ein Stahlmesser mit schwarzem Heft, auf dessen einer Seite ein Herz von Neusilber angebracht, und welches mit einem gewöhnlichen Messer, einem sogenannten Hapchen, einem Federmesser, einer Säge, einem Pfropfzieher und Pfeifenraumer versehen und noch ziemlich neu ist, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen angemessene Belohnung bei der Redaction abzugeben.

Verzeichniß der Schriften

des württemb. Volkschriftenvereins,

welche um die beigesezten Preise zu haben sind bei der Vereins-Expedition durch Vermittlung von Pf. E. Süßkind in Sappingen, und im Wege des Buchhandels durch A. Becher in Stuttgart.

A) Schriften, welche der Verein angekauft hat:

- | | für Mgl. | für R Mgl. |
|--|----------|------------|
| 1) Pitschaft, der Gesundheits-Rattechismus für den Bürger und Landmann | 6 fr. | 6 fr. |
| 2) Das Leben Luthers nach Mathesius | 6 fr. | 6 fr. |
| 3) Vater Richard, der Weg zum Reichthum | 1 fr. | 1 fr. |
| 4) Eberhard im Bart, von Schmid (vergriffen) | 6 fr. | 6 fr. |
| 5) Dann, das Dienstbotenbüchlein (vergriffen) | 6 fr. | 6 fr. |
| 6) Die Erde, I. Theil, vom Leben der irdischen Natur | 15 fr. | 15 fr. |
| 7) Die Erde, II. Theil, von den Ländern der Erde und ihren Bewohnern | 30 fr. | 30 fr. |
| 8) Kappe, Geschichten aus der Geschichte | 15 fr. | 18 fr. |
| 9) Will, der kleine Obstzüchter | 15 fr. | 18 fr. |
| 10) Die Heimkehr, oder was uns fehlt, von Otto Glaubrecht | 20 fr. | 24 fr. |
| 11) Ländlich Sittlich | 15 fr. | 18 fr. |
| 12) Anna die Blutegelhändlerin | 12 fr. | 15 fr. |
| 13) Die Schreckensjahre von Lindheim | 15 fr. | 18 fr. |
| 14) Blätter aus Nassau für Landwirthschaft, I. und II. Heft | 18 fr. | 20 fr. |
| 15) Maria Flink, die Gemüsegärtnerin | 15 fr. | 18 fr. |
| 16) Die Auswanderung und das deutsche Vaterland | 8 fr. | 9 fr. |
| 17) Der Schwabentaleuder für das deutsche Volk. Erster Jahrgang. Mit einer Ansicht des Hohenstaufen. | | |

- | | für Mgl. | für R Mgl. |
|---|-------------|------------|
| I. Vierteljahr | 18 fr. | — |
| II. Vierteljahr | 18 fr. | — |
| III. Vierteljahr | 18 fr. | — |
| IV. Vierteljahr | 18 fr. | — |
| | je 8 Bogen. | |
| B) Schriften, welche der Verein im Selbstverlag ausgegeben hat. | | |
| 1) Auszüge aus Luthers Schriften für das Volk | 20 fr. | 20 fr. |
| 2) Johannes Stegmaier, der Schultheiß von Wagnheim, zur schwäbischen Sitten- und Rechtsgeschichte von Bossert | 9 fr. | 9 fr. |
| 3) Conrad Wiberhold und die Geschichte des dreißigjäh. Kriegs von Dietrich | 9 fr. | 9 fr. |
| 4) Der Bauernkrieg von Dietrich | 12 fr. | 12 fr. |
| 5) Vater Gottfried, oder die schwere Kunst, Kinder zu erziehen | 7 fr. | 7 fr. |
| 6) Die deutschen Auswanderer | 9 fr. | 9 fr. |
| 7) Der Schwenninger Mäßigkeits-Berein | 6 fr. | 9 fr. |
| 8) Der Glasmaier und die Geld-Münze | 9 fr. | 9 fr. |
| 9) Caspar Kunz, der Fluch der Verwahrlosung | 3 fr. | 3 fr. |
| 10) Benjamin Franklin | 15 fr. | 18 fr. |
| 11) Deutsche Geschichten in deutschen Liedern I. und II. Heft | 20 fr. | 24 fr. |
| 12) Warnung und Belehrung über Auswanderung an unsere Landsleute im Sommer 1845 | 3 fr. | 3 fr. |
| 13) Abdel-Kader und der Christenknabe | 20 fr. | 24 fr. |
| 14) Die Geschichte der Eroberung von Algier durch die Franzosen | 10 fr. | 12 fr. |
| 15) Verständigung über die Verfassungs-Urkunde des Königreichs Württemberg | 12 fr. | 15 fr. |
| 16) Der Schwabentaleuder für das deutsche Volk. Zweiter Jahrgang. | | |
| I. Vierteljahr | 18 fr. | — |
| II. Vierteljahr | 18 fr. | — |
| 17) Unsegen des Flurzwangs | 3 fr. | — |

Am Morgen.

(Von Wilh. Wagner.)

Der Tag beginnt. — Von Dankgefühl belebt siehst du des Lichtes milde Strahlen wieder. Ein Engel Gottes hat auch dich umschwebt; In düst'rer Nacht stieg er beschirmend nieder. Du fühltest dich gestärkt zu neuer That, Zu neuer Wand'ring auf dem Lebenspfad; Du bist bereit, zu wirken und zu wagen Und Freud' und Leid zu tragen.

Der Tag beginnt. — Es regt sich überall.
Der Landmann spannt die Pferde an den Wagen;
Weithin ertönt des schweren Hammers Fall;
Vom harten Meißel wird der Stein zer schlagen.
Der Zimmermann schwingt sein gewaltig Beil;
Das Dampf rad dreht sich in geschäft'ger Eil'
Und treibt das Uhrwerk mächtiger Maschinen,
Dem Handels herrn zu dienen.

Der Nebel sinkt. — Es kehrt das weisse Laub
Der Gärtner in den Wegen dort zusammen;
Der Richter sinnt, umwölkt vom Aktenstaub,
Ob er freisprechen müsse, ob verdammen.
Sieh' hier den Lehrer, der zum Vater steht,
Indes die Schaar der Kinder um ihn steht,
Den Jäger dort, der auf bereiften Wegen
Dem Walde eilt entgegen.

Es regt sich rings, und Jedem unsern Gruß,
Der froh mit Gott sein Tagewerk beginnt,
Ob er die Welt durchzieht auf eil'gem Fuß,
Ob er sein Brod in enger Zell' gewinnt!
Schwer wird's den Meisten und nur Wen'gen leicht;
Das Ziel wird selten ohne Kampf erreicht;
Doch wer mit Lust sein Tagewerk begonnen,
Der hat schon halb gewonnen.

Bewahre dir den kräft'gen Lebensmuth,
Die Freudigkeit, zu schaffen, zu gestalten,
Und ob dein Werk in engen Räumen ruht,
Ob du es magst in weitem Kreis entfalten,
Ob du die Feder, ob den Hammer führst,
Ob du die Flamme in deiner Werkstätte' schürst,
Ob dir den Lohn der schweren Arbeit zolle
Der Steinbruch, ob die Scholle. —

Wenn du dein Werk mit treuem Fleiß gethan,
Ob klein, ob groß, so war es nicht vergebens!
Sandkörner häufen sich zum Hügel an,
Der Tropfen auch gehdrt zum Strom des Lebens.
Der Bergmann, wühlend in dem tiefen Schacht,
Der Forscher, der in langen Nächten wacht,
Sie, die, nach Schätzen suchend, niedersteigen,
Sind sie nicht zu vergleichen?

Der Tag beginnt, — und herrlich ist die Welt,
Wohin sich auch dein klares Auge wendet.
Im Osten glüht das weite Himmelszelt;
Des Morgens Frische dir Erquickung spendet.
Ein heit'res Leben regt sich überall,
Auf Bergeshöhen, in des Stromes Fall,
Auf breiter Heerstraf', auf dem Wiesenpfade
Und an dem Siegestabe.

Der Tag beginnt. — Doch wenn er schweres Leid
Und harten Kampf dir brächte? — O dann schau-
Empor mit gläubiger Ergebenheit,
Auf daß dein Geist dem ew'gen Gott vertraue!

Er schirmt den Grashalm an des Baches Rand,
Er hält den Blitz in seiner mächt'gen Hand;
Er, der den Welten ihre Bahn gemessen,
Wird deiner nicht vergessen.

Der elektromagnetische Telegraph in Amerika.

Die folgende außerordentliche dramatische Scene hat, wie wir zu behaupten wagen, noch nie ihres Gleichen auf Erden gehabt und ist das einfache Resultat des elektromagnetischen Telegraphen, jener merkwürdigen Erfindung, die in diesem Augenblicke so allgemein und in so hohem Grade die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Samstag Abend den 6. Juni 1846 wünschten Hr. Professor Morse, der Erfinder und Ober-aufseher des magnetischen Telegraphen, und dessen Gehülfe, Hr. Bail, in ihrem Bureau zu Washington die Vollständigkeit der telegraphischen Linie auf der ganzen Strecke von Washington bis New-York (260 engl. Meil.) zu erproben. Zum bessern Verständniß dieser eigenthümlichen Scene bemerken wir dem Leser, daß er sich vier Personen denken muß, die erste in dem Bureau zu Washington, die zweite in Baltimore, 40 Meilen weiter, die dritte in Philadelphia, 108 Meilen weiter, und die vierte in New-York oder vielmehr in Jersey City, gegenüber von New-York, 112 Meilen weiter. Die telegraphische Linie geht durch die Instrumente eines jeden der verschiedenen Plätze, und eine Nachricht die von einem derselben ausgeht, wird sogleich auf allen übrigen verstanden und niedergeschrieben. Wir bezeichnen nun die Leiter des Telegraphen mit den Namen der betreffenden Stationsplätze.

Wash.: Baltimore, sind Sie in Verbindung mit Philadelphia?

Balt.: Ja.

Wash.: Setzen Sie mich mit Philadelphia in Verbindung.

Balt.: Gut, warten Sie eine Minute. (Nach einer Pause): Vorwärts, jetzt können Sie mit Philadelphia sprechen.

Wash.: Wie geht's Ihnen, Philadelphia?

Phil.: Ziemlich gut. Sprechen Sie, Washington?

Wash.: Ja wohl. Sind Sie in Verbindung mit New-York?

Phil.: Ja.

Wash.: Setzen Sie mich in Verbindung mit New-York.

Phil.: Gut, warten Sie eine Minute. (Nach einer Pause): Vorwärts, nun geht's.

Wash.: Wie geht's Ihnen, New-York. (New-York antwortet nicht.)

Phil.: Heida! New-York, Washington spricht mit Ihnen. Hören Sie ihn nicht? Warum antworten Sie nicht?

New-Y.: Ich höre nichts von ihm.

Wash.: Ich habe aber doch das von New-York gehört.

Phil.: Washington sagt, daß er Ihre letzten Worte gehört habe.

Balt.: Wie ist das möglich, daß Washington etwas von New-York hört, und New-York hört nichts von Washington?

Phil.: Ich kann es nicht begreifen.

Balt.: Wie kommt es, Washington?

Wash.: Weil New-York seinen Magnet nicht ordentlich gerichtet hat.

Phil.: Ich hatte den ganzen Tag tüchtig zu arbeiten. Es liegt mir centnerschwer in allen Gliedern. Habe noch nicht zu Nacht gegessen, hatte diesen Abend eine harte Arbeit; es gab so viele Nachrichten; eine allein trug uns 17 Dollars ein. Ich muß fort.

Wash.: Warten Sie ein wenig.

Balt.: Machen Sie, daß Sie fortkommen.

Phil.: Wer spricht?

Wash.: Sprechen Sie nicht alle auf ein Mal.

Balt.: Mari Rogers ist 'ne Gans, so auch Sally Thompson. General Jackson ist ein Kof, so auch Oberst Johnson.

Phil.: Wer sagt das? Ich bestreite es.

Wash.: Baltimore, seyn Sie ruhig. Philadelphia, sagen Sie New-York, er solle sich mit mir in Verbindung setzen und mich auffordern, mit dem Drucktelegraphen zu punktieren.

Phil.: Gut. New-York, setzen Sie sich mit Washington in Verbindung und fordern Sie ihn auf, zu punktieren.

New-Y.: Gut. Washington, punktieren Sie. (Washington fängt an mit dem Drucktelegraphen zu punktieren.) Sie schreiben eben D. R. Nun habe ich Sie verstanden; vorwärts.

Wash.: Bekommen Sie nun, was ich Ihnen schicke.

New-Y.: Ja.

Wash.: Haben Sie Professor Morse's Nachricht für seine Tochter bekommen?

New-Y.: Ja, von Philadelphia; aber es war schon zu spät, um sie noch heute Nacht über den Fluß zu schicken: ich bin ganz allein; die beiden Buben sind fort.

Wash.: Gut, es hat nichts zu sagen.

Balt.: Gute Nacht, ich gehe.

Wash.: Gute Nacht zusammen.

Phil.: Gute Nacht.

New-Y.: Gute Nacht.

Und so endigt sich diese sonderbare Unterredung, nicht eine erfundene, sondern eine wirkliche;

und nun bedenke man, daß alle diese Fragen und Antworten in einer nur um wenig längeren Zeit gegeben wurden, als zur Erzählung dieses in seiner Art einzigen Drama's nöthig war.

Wie vor Alters der Hexenglaube entstand und genährt wurde.

Schon vor Alters ist es üblich gewesen, in den wichtigsten Rechtsfällen, besonders in schweren Kriminalfällen, das Gutachten der Juristen-Fakultät irgend einer Universität einzuholen, weil man einmal der Meinung war, am Sitze der Weltweisheit und der Rechtsgelehrsamkeit bekomme man sein Recht in lauterer, unverfälschter Waare, gleichsam aus erster Hand. Aber wie der Wein nicht immer da am besten getrunken wird, wo er wächst, so mag es oft auch mit vielen an der Quelle gefaßten rechtlichen Gutachten gegangen seyn; zum Beweise hiefür mag Folgendes dienen. Bei den Akten eines Hexenprozesses, gegen eine Frau von Sindelfingen, bei Böblingen, geführt, liegt ein in aller Form unter dem 12. Okt. 1616 ausgestelltes, vom „Dekanus und den Professoren der Juristen-Fakultät gemeiner Hochschule zu Tübingen“ unterzeichnetes Rechts-Gutachten, wornach des Zachar Heiningers Hafners Weib in Sindelfingen, Katharina, — der Hexerei allerdings und schwer verdächtig sey; dennoch soll mit ihrer Justifikation (d. h. mit ihrer Verbrennung) noch inne gehalten und die Beklagte erst an einem Strick auf den Richtplatz geführt und daselbst vom Richter „scharf befragt“, d. h. zu deutsch — gefoltert werden. — Hieraus würde sich erst ergeben, was weiteres, rechtlicher Ordnung gemäß, zu thun sey. — Aus den Akten geht hervor, daß genannte Heiningers den ersten Grad der Folter überstand und hartnäckig läugnete, ein krankes Kind, bei welchem sie wachte, durch Hexerei getödtet zu haben. Ja sie bestand darauf, daß sie bei seinem Verschneiden ein christliches Vaterunser für dessen Seelenruhe gebetet habe; als aber noch scharfer befragt und mit dem zweiten Grad der Folter vorgefahren wurde, da bekannte sie sich im Uebermaß der Schmerzen als Diejenige, die das kleine Kind verhext und um das Leben gebracht hätte. — Das Sindelfinger Gericht hätte auf bloßen Verdacht hin die Unglückliche zu Staub und Asche verbrannt. Wie viel beruhigter konnte sie nun sterben, nachdem sie durch freies Bekenntniß ihr Herz erleichtert hatte! Und welcher Trost für ihre Angehörigen und für die Bewohner der guten Stadt Sindelfingen, die Ueberzeugung zu haben, daß die Hingerichtete doch nicht unschuldig den schrecklichen Feuertod erlitten habe!!! In

der That, so dachte man damals: müssen wir nicht Gott danken, daß unsere peinlichen Gerichte anders geworden sind? — Jetzt wird Niemand mehr zur Hure gefoltert, und so hat auch der Glaube daran aufgehört. Mit vielen andern Dingen dürfte ein Gleiches der Fall seyn.

Anbau von blauem Weizen.
(Aus dem Karlsru. Landw. Wochenblatt.)

Von der Landw. Bezirksstelle Rastatt erhielten wir im September d. J. folgende Mittheilung: „Das Vereinsmitglied, Bäckermeister Fabrikli von hier, hat seit Jahren Anbauversuche mit dem sogenannten blauen Weizen gemacht, und dieses Jahr einen Morgen Feld mit Weizen angebaut gehabt, wovon die eine Hälfte mit braunem, die andere Hälfte mit blauem Weizen angeblümt worden. Der blaue stand vom Anfange an bis zur Ernte weit schöner und kräftiger, als der andere, und war überhaupt vor allen Weizenäckern in der ganzen Gemarkung hervorragend und ausgezeichnet. Während der braune Weizen auf der einen Hälfte des Acker, sowie auch der weiße und der grannenlose Weizen auf den benachbarten Aekern sich theilweise legte, zeigte der blaue hierzu gar keine Neigung. Auch war derselbe mit den übrigen hier üblichen Weizenarten reif, und das diesjährige Ergebniß war folgendes: Der mit blauem Weizen bestellte halbe Morgen ergab 127 Garben, welche 46 Sester Weizen lieferten, während der andere halbe Morgen nur 107 Garben brachte, die 56 Sester ergaben. Das Malter blauer Weizen wiegt 240 Pfund, der braune nur 235 Pfd. Der Kernen ist sehr schön, gibt ein sehr schönes Mehl, und das Malter ist am letzten Markttage vorneweg um 1 fl. theurer, als der andere Weizen bezahlt worden. Weiter zu bemerken ist, daß das Stroh des blauen Weizens gleich dem Gerstenstroh vom Vieh gerne gefressen wird.“

Eine Bärenreibergeschichte.

Ein Bärenreiber kam bei einem schrecklichen Schneestöße mit seinem, den Landleuten wunderbaren Ernährer, dem Bären, Abends in der G. Mühle an, unweit dem Pfarrhose S... im Uffenheimer Kreise im Ansbachischen. Er hat den Müller mehr für seinen Bären, als für sich um ein Nachtquartier. Dieser sah auch ein, wie unmöglich es dem Bärenreiber sey, jetzt noch weiter zu ziehen; bedauerte aber, wenn gleich für ihn, doch nicht für seinen zottigen Begleiter ein Nachtlager zu besitzen. „Wenn

Ihr um einen Tag später gekommen wäret, fuhr der Müller gutmüthig fort, „so hätte ich wohl auch Euern Bären beherbergen können. Morgen schlachte ich mein Schwein und in dessen Stall hätte er guten Platz gefunden.“ Der Bärenreiber, besorgt um die Pflege seines Wohlthäters, drang mit Vorstellungen und Bitten in den Müller, diese Nacht sein Schwein wo anders unterzubringen, und dessen Stall doch dem Bären einzuräumen. Es geschah. Um Mitternacht kam ein Dieb, um das Schwein zu stehlen. Er wagte einen lebhaften Anfall, den der Bär noch kräftiger erwiderte: Der Dieb, dadurch nur allzusehr von der Größe seiner zu hoffenden Beute überzeugt, verdoppelte seine Angriffe; ohne Murren schlug der Bär, ruhig und derb, jeden derselben ab. Kein Mißverständniß ahnend, und muthig genug, sein angefangenes, so viel versprechendes Werk nicht unvollendet zu lassen, erneuerte der Dieb nach einer Pause den Kampf. Aber der Bär, der unterdessen eine vortheilhafte Stellung genommen hatte, brachte seinen Gegner nach einem und wieder einem Angriffe in seine Fängen, drückte ihn fest eingeschlossen sehr unsanft an seine Brust und begann ein fürchterliches Brummen als Siegesgeschrei. Der Dieb, jetzt den Irrthum zwischen des Müllers Schwein und seinem Sieger so schrecklich gewahr werdend, stimmte in den kläglichsten Tönen mit ein. Dieses seltsame Duett weckte bald den Müller, der den Bärenreiber davon benachrichtigte. Man ging zum Stall. Da lag der Bestiegte fast halb entseelt noch festeingeklammert, zwischen den Füßen seines zottigen Siegers. Das gereitete Schwein wurde am Tage geschlachtet, der Bärenreiber blieb beim festlichen Schmause, und der Bär behauptete zum Lohne auch die andere Nacht den siegreich erkämpften Platz.

Mannichfaltigkeiten.

— Von Altenburg kommt die Nachricht, daß ein Courier die Einwilligung des Kaisers von Rußland zur Verlobung seines zweiten Sohnes Constantin mit der Prinzessin Alexandrine von Altenburg gebracht habe. Der Großfürst wird bald wieder in Altenburg erwartet. Die Prinzessin ist noch nicht confirmirt und wird sogleich in die griechische Kirche eintreten.

— In Mannheim sind in den letzten 6 Wochen an 84,000 Centner Getreide, 2500 Centner Mehl und 3600 Centner Kartoffeln verladen worden, aber leider meist nur für die Schweiz und Straßburg. Jetzt lernen auch Staaten und Völker den Brodneid kennen.

— Wieder ein Schlagbaum gefallen. Preußen hat mit England einen Postvertrag abgeschlossen.

Der Frankaturzwang ist ganz aufgehoben und für einen einfachen Brief das Porto auf 10 Silbergroschen festgesetzt. Die Besorgung der Briefe aus den andern deutschen Bundesstaaten übernimmt die preussische Postverwaltung.

— Aus England wird der diesjährige Haringfang als ein ungewöhnlich reicher und auch der Dualität nach ausgezeichnet gerühmt. In London werden die Haringe um einen Spottpreis verkauft, sie sind schon seit einigen Wochen die einzige Speise vieler Armen.

— Zwischen England und Frankreich weht noch immer kalte Luft. Eben hat der französische Minister erklärt, der Herzog und die Herzogin v. Montpensier und deren Kinder würden nie auf ihre Rechte an die spanische Krone verzichten. England hat seine einzige Hoffnung auf die vortrefflichen Hoffnungen der jungen Königin in Spanien gesetzt.

— Fast in jedem Schweizerstädtchen sitzen sie jetzt und sitzen an der Verfassung, meist aber nur neue Lappen auf abgetragene Kleider. Auch über den Schnitt und die Façon streiten sie sich; die Einen wollen den neuen Staatsrock ganz nach der neuesten Mode, die Andern à la Roccoco zuschneiden. Wenn nur nicht darüber der ganze Rock ver-schnitten wird.

— Wieder ein Freistaat weniger in Europa. Der Freistaat Krakau ist nun wirklich der österreichischen Provinz Galizien einverleibt worden. Es heißt, daß besonders der Kaiser von Rußland darauf gedrungen und Oesterreich nicht viel dagegen einzuwenden gehabt habe. — Die Nachricht von der Besetzung Krautau's hat einen sehr übeln Einfluß auf den Geldmarkt gehabt. Ueberhaupt steht's auf diesem Markt überall noch schlechter, als auf dem Getreidemarkt. Alles flau, weichend, purzelnd.

— Der König der Franzosen hat die väterliche Freude, seine Kinder bei seinen Lebzeiten noch alle versorgt und gut untergebracht zu sehen. Der Prinz v. Joinville ist Großadmiral von Frankreich, und der Herzog von Montpensier hat's schon bis zum Großmeister der Artillerie gebracht, und hat so auch in der jetzigen theuern Zeit sein Auskommen, zumal da die Frau auch Einiges mitbringt. Indessen hat der König doch auch seine Sorgen. In einem Briefe an die Königin Victoria versichert er, die Heirath seines Sohnes und der Unwillen seiner englischen Freundin darüber mache ihm manche schlaflose Nacht.

— Die Nürnberger Silberarbeiter sagen, daß die Bauern seit vielen Jahren nicht so viel Silbergegenstände gekauft hätten, wie seit den letzten theuern Jahrgängen. (Das kommt offenbar daher, daß der Landmann gute Zeiten hat, was man leider vom Städter, vom Gewerbsstande u. s. w. nicht sagen kann.)

— (Englands mineralischer Reichtum.) Laut den neuesten Ausweisungen erzeugt England und Schottland alljährlich Mineralien im Betrage von beiläufig 21 Millionen Pfund Sterling und zwar: an Steinkohlen um 9,100,000; an Eisen um 8,400,000; an Kupfer um 1,200,000; an Blei um 920,000; an Salz um 400,000; an Zinn um 390,000; an Magnesia um 60,000; an Silber um 35,000; an Alaun um 22,000; an Zink um 8000 und andern Metallen, als Spießglas, Bismuth, Arsenik zc. zusammen um 25,000 Pfund Sterling.

— Wieder ein schönes Stückchen von dem heurigen Neuen: In einer Stadt in der Pfalz brach unlängst Feuer aus. Mehrere der zur Hülfe Eilenden, die sich zuvor mit dem Neuen etwas zu gemein gemacht, zogen statt der Feuerspritze den Leichenwagen, der am nämlichen Orte aufbewahrt wird, hervor. Sie bemerkten ihren Irrthum nicht eher, als bis sie mit demselben auf der Brandstätte angekommen waren.

Einheimisches.

— Montag den 20. Nov. fuhr ich von Untertürkheim nach Stuttgart; in den letzten Wagen 3. Klasse wollte, als sich der Zug vorwärts bewegte, ein Mann eben noch herein springen, konnte aber solchen nicht mehr erreichen, und wurde dadurch von dem Zug vorwärts geschleift; es wäre hieraus ein gräßliches Unglück geschehen, wenn nicht der Conductor Fischer sogleich ein Zeichen gegeben hätte, welches dadurch geschieht, daß ein Seil, das über alle Wagen geht bis zur Lokomotiv an die Allarmglocke, was sehr zweckmäßig ist, angezogen wird, wodurch der Führer nebst den übrigen Conducteuren durch Bremsen den Zug sogleich anhält; wäre solches nicht geschehen, so wäre der Mann durch einen Vorsprung, der noch einige Schritte von ihm entfernt war, entweder unter die Räder geworfen, oder an dem Vorsprung zerdrückt worden. Ich halte es für gerecht, die Namen solcher aufmerksamen, für ihren Nebenmenschen besorgten Conducteure zu ihrer Ehre öffentlich zu nennen. (N. Tgbl.)

— Die Bauten der Maschinenfabrik, welche in Eßlingen errichtet wird, eilen nunmehr ihrer Vollendung entgegen. Das Werk hat sich rasch gefördert. Am 1. Mai ward das Hauptgebäude (1000 Fuß lang und 60 Fuß breit) begonnen worden; jetzt ist es bereits über die Hälfte vollständig eingerichtet, und in der Wagenbau-Werkstätte sind schon die Arbeiten im Gang. Zum Betrieb der einzelnen Maschinen wird gegenwärtig noch ein großartiger Wasserbau ausgeführt, da das Etablissement eine Wasserkraft von 100 Pferden besitzt.

Das Ganze ist auf eine jährliche Produktionskraft von über 600,000 fl. angelegt, und wird beiläufig 500 Arbeiter beschäftigen. Noch zu Ende dieses Jahres soll es in vollständigen Betrieb kommen, so daß in Zukunft Württemberg seine Lokomotiven, Wagen und sonstigen Eisenbahnrequisiten aus einer einheimischen Quelle beziehen wird. (A. J.)

Der D. J. wird aus Ulm geschrieben: Ein einfaches fast rührendes Inserat in dem Anzeigebblatt der „Ulmer Schnellpost“ bietet in diesem Augenblick Stoff zu mannigfacher Unterhaltung, aber auch zu ernster Betrachtung. Ein ehemaliger Arbeiter der bekannten Wieland'schen Fabrik bietet nämlich den Herren Offizieren und Beamten seine Dienste zum Reinigen ihrer Tabakspfeifen an, weil sein zerbrechlicher Körper keine andere Beschäftigung zuläßt. Und was ist das Auffallende bei diesem Gesuch, dergleichen ähnlichen man in dieser schweren Zeit so oft begegnet? der Mann, der hier sein sieches Leben durch elenden Verdienst für Pfeifenreinigen fristen will, war noch vor einem Jahre ein rüstiger Arbeiter in der genannten Fabrik, welcher er nahezu 25 Jahre lang seine Kräfte Tag und Nacht gewidmet hatte. Nun wollte sein unglückliches Geschick, daß er ein Versehen beging. Der jähzornige Brodherr schleudert ihn zu Boden, tritt mit Füßen auf ihn und — wenige Augenblicke später war ein Leben geknickt, welches zwei Jahrzehnte lang, die Reichthümer des Fabrikanten zu mehren allezeit bedacht war. Die Sache mochte damals Aufsehen und wurde in unsern Lokalblättern mit dem vollen Unmuthe besprochen, den eine solche That hervorzurufen fähig ist. Kleingläubige meinten wohl gar, der reiche Mann würde straflos bleiben; aber Dank der Gerechtigkeit unserer Gerichte, daß dem nicht so ist. Vor einigen Tagen ist das Urtheil in dieser Sache gesprochen und der Fabrikherr mit 4 Monaten Festungsarrest bestraft worden; außerdem hat er dem Arbeiter 400 fl. alsbald auszahlen müssen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um die bisherige Knaben-, künftig erste Schulmeisters- u. Mesnerstelle zu Osterdingen, Def. Tübingen, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 381 fl. 55 fr. verbunden ist, haben sich innerhalb vier Wochen vorschristmäßig bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Den 19. November 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst in Stütten, Def. Geislingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Gehalt von 212 fl. verbunden ist, haben sich binnen vier Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschristmäßig zu melden. Den 19. November 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Ba d n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

B a d n a n g.

Abhanden gekommener Schirm.

Am gestrigen Donnerstag Nachts ist im Gasthaus zum grünen Baum ein neuer baumwollener Regenschirm abhanden gekommen. Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, denselben gegen einen älteren daselbst umzutauschen.

Auflösung der Homonyme in Nr. 94:
Das Gericht.

Ba d n a n g. Naturalienpreise vom 25. Nov. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	12	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	10	15	10	7	9	42
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	10	6	54	6	36
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	2	42	—	—	—	—
„ Linsen . . .	2	42	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brodtaxe.

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . 38 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 4 Loth 2 Quint.

Fleischtaxe.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . 7 fr.
„ Kalbfleisch gemästetes . . . 5 —
„ Kalbfleisch . . . 8 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . . 10 —

Seilbrunn. Fruchtpreise vom 21. Nov. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	20	22	9	21	40
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	9	40	9	29	9	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	22	30	22	9	21	54
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	14	6	13	44	13	—
„ Haber . . .	6	48	6	34	6	18

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 96.

Dienstag den 1. Dezember

1846.

(Schluß.)

Der Käufer von Dinkirchen war Ludwig XIV. Die beträchtliche Kaufsumme war 2,600,000 fl., wozu er noch ein bedeutendes Jahrgeld erhielt, damit er die Absichten Ludwigs befördern möchte. Diesen Taschengeldpenning Karls, der nur zu Juwelen für seine Maitresses verwandt wurde, hat England in den nachherigen Kriegen sehr theuer bezahlen müssen. Denn bloß in den 10 Jahren des spanischen Successionskriegs haben die Dinkircher Kaper 30 Millionen Livres für englische Prisen erlöset.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Auswanderung.] Johann Gottlieb Müller, lediger Webermeister von Sulzbach, wandert nach Nordamerika aus und hat die verfassungsmäßige Bürgerschaft geleistet.
Den 25. November 1846.

K. Oberamt.
Daniel.

Kameralamt Badnang,
Eschelhof.

Wegbau - Accord.



Die Herstellung des Wegs über die Domäne Eschelhof, von dem Hof an bis zum See, wird am
Mittwoch den 9. Dez. d. J.,
Morgens 9 Uhr,

in der Kameralamtskanzlei im Abstreich veraccordirt.
Der Ueberschlag beträgt für
Erarbeiten . . . 113 fl.
Randsteine und Steinbeschlag . . . 483 fl.
Dohlenbauarbeit . . . 20 fl.

Sachverständige werden zu der Verhandlung eingeladen.

Den 30. November 1846.

K. Kameralamt.
Grauer.

Kameralamt Badnang.

Gefäll - Einzug.

Die Ortsvorsteher werden hiemit aufgefordert, öffentlich bekannt machen zu lassen, daß die auf Martini d. J. fälligen Schuldkonten aller Art nunmehr in den nächsten drei Wochen bei Vermeidung mißliebiger Maßregeln an das Kameralamt selbst, oder so weit die Unterpfelegen mit dem Gefäll-Einzug betraut sind, an die letztern bezahlt werden müssen.



Den 28. November 1846.

K. Kameralamt.

B a d n a n g.

Gläubiger - Aufruf.

Auf Ansuchen der Erben der kürzlich gestorbenen Wittwe des Andreas Stang, gew. Färbers dahier, werden hiemit alle Diejenigen, welche eine Forderung an dieselbe zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen bei dem Gerichtsnotariat einzu-